

Matthias Reichelt

Hintergründiges mit Buntstiften

Rezension zur Ausstellung »Winterschlaf« mit Zeichnungen und Objekten von Gudrun Schäfer

Für: DER TAGESSPIEGEL, ungekürzte Version mit freundlicher Genehmigung des Autors, 26.03.2016

Träume sind von Wünschen ebenso wie von Ängsten gezeichnet, eine Mixtur aus Schönerm und Dämonischem zugleich. In **Gudrun Schäfers** faszinierenden Buntstiftzeichnungen erscheint diese Zwischenwelt märchenhaft und spielerisch harmlos. Doch schon beim zweiten Blick stellt sich eine leise Irritation ein. Die durchgängig mit hoher handwerklicher Präzision ausgeführten Bilder besitzen ein Geheimnis, das sie nicht sofort preisgeben.

Verschmitzt bis frech lachende Kinder in Fellkostümen, zur Nacht bereitete Betten mitten im Wald und weit und breit niemand zu sehen. Nicht nur die Proportionen zwischen dem schlummernden Hund und dem Raum sind irritierend »verrückt«, sondern das Zimmer um 180 Grad gedreht, so dass der Fenstervorhang der Schwerkraft trotzt. Die »Wagenlenkerin« mit seltsamen Antennen oder Fühlern auf dem Kopf ist mit Bleistift als Negativ gezeichnet. Theatralische Mysterien in verwunschenen Landschaften, gepaart mit einem Schuss Ironie, oder ist es eine gewisse Art von Diabolik?

Schäfer ist eine Meisterin des rätselhaften und hintergründigen Humors. Ein Kindergesicht im »Halbschlaf« ist von einem feinen Pelz überzogen, die Augen sind geschlossen und dennoch scheinen sie die Betrachter zu fixieren. Es sind die zwei Punkte auf den gesenkten Augenlidern, die pupillengleich wirken, während ein zartes Lächeln den Kindermund umspielt. Der zarte rot-grüne Farbton des Gesichts ist umgeben von einem dunklen Fond, aus dem der Kopf fast plastisch herausragt.

Gudrun Schäfer, 1957 in Mannheim geboren, hat nach dem Studium der Visuellen Kommunikation 1982 im Bereich Bühnenbild ihr Diplom abgelegt und als Bühnen- und Kostümbildnerin am Staatstheater Darmstadt gearbeitet. Danach Weiterbildung an der Städelschule, seit 2007 lebt sie als freie Künstlerin in Berlin.

Vielleicht ist gerade ihre frühere Tätigkeit am Theater die Erklärung für ihren Hang zu den gleichwohl betörenden wie verstörenden Bildgeschichten, die sie in ihren Zeichnungen inszeniert. Eine kleine Serie gelblicher Zeichnungen mit Gerhard-Richter-hafter Unschärfe zeigt Puppenköpfe und gibt Rätsel auf. Als handelte es sich um Aufnahmen aus Überwachungskameras, die nun bei der Eruierung eines Delikts eine Rolle spielen könnten. Ist es möglich, dass die unscharfen Gesichtskonturen Augen und Münder erkennen lassen, die entfernt an Beischlafpuppen mit penetrierbaren Öffnungen erinnern, oder ist das eine völlig unpassende Assoziation? In manchen Motiven sind Abgründe angedeutet, ohne dass sie deutlich und nachweisbar ausformuliert wären. Es sind eher assoziative Reflexe beim Betrachten von Schäfers künstlerischer »Verführung«.

Die **Galeristin Christine Knauber** hat erst im November letzten Jahres ihre neuen Räume in Schöneberg eröffnet, die sich deutlich von der Ästhetik des White Cube abheben. Zuvor hatte sie in Kreuzberg acht Jahre lang die »Galerie und Radierwerkstatt 30 LINKS« geleitet. Mit der Gudrun-Schäfer-Ausstellung ist ihr ein Coup gelungen, der auf das zukünftige Programm neugierig macht.